

Bewegte Menschen und bewegende/berührende Bilder der Westsahara

Lehrendenfortbildung in den Flüchtlingslagern der POLISARIO

Rolf Laven¹

Zusammenfassung

Rolf Laven berichtet über Bildungsbegegnungen des Jahres 2017, während zweier Aufenthalte in den Flüchtlingslagern der POLISARIO, verwaltet von der Westsahara, auf dem Staatsgebiet der algerischen Hamada Wüste. Involviert waren Grundschullehrerinnen aus Camps der Wilhayas Smara und Dahla. Weitere Beteiligte waren Mitarbeitende des saharaischen Bildungsministeriums sowie eine Forscherinnen- und Forschergruppe von der PH Wien. In Workshop-Reihen sollten Begegnungen geschaffen und gestalterische Bildungsaktivitäten angeregt werden. Thematisiert wurde das Alltags- und Berufserleben der Lehrenden; umgesetzt wurde dies in Form eines ganzheitlichen Reflektierens und Darstellens. Diese Interaktionen fanden vor dem Hintergrund der von textueller Literalität geprägten Kulturform der, überwiegend muslimischen, Saharais statt. Die Realisierung von bildhaften Darstellungen als Kommunikationsmöglichkeit stellte für diese Lehrenden ein neues Lernfeld dar. Mittels Keramik wurde plastisch gearbeitet, zudem wurden narrative Inhalte als 'Graphic Story Telling' zeichnerisch/malerisch, auf Papier, umgesetzt. Die Methode der teilnehmenden Beobachtung (Rosenbaum, 2010) ermöglichte es, Erkenntnisse zu Professionsverständnis und dessen Umsetzung im Schulalltag zu generieren. Zugleich stellt die hier vorgestellte Bildungsbegegnung eine Vorerhebung für die weitere forschende Tätigkeit Lavens dar, die mit der Methode der Bildinterpretation (Marotzki & Stoetzer, 2006) zeichnerische und skulpturale Artefakte der Teilnehmerinnen ins Zentrum stellen wird.

Moving people and moving/touching images of Western Sahara

Teacher Training in the refugee camps of POLISARIO

Abstract

Rolf Laven reports on educational encounters in 2017, during two stays in POLISARIO refugee camps, managed by Western Sahara on the territory of the Algerian Hamada Desert. Teachers of Primary Schools from camps of the Wilhayas Smara and Dahla were involved. Other participants included employees of the Saharawi Ministry of Education and a group of researchers from the University College of Teacher Education Vienna. In workshop series, meetings should be created and creative educational activities should be encouraged. The topic was the everyday and professional experience of the teachers; this was implemented in the form of a holistic reflection and presentation. These interactions took place against the background of the textual literacy of the predominantly muslim orientated saharawi culture. The realization of pictorial representations as a means of communication was a new field of learning for these teachers. The use of ceramics served to work plastically, and narrative contents were also realized graphically as story graphic telling on paper. The method of participant observation (Rosenbaum, 2010) made it possible to generate insights into the understanding of professions and their implementation in everyday school life. At the same time, the educational encounter

¹ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstrasse 18, 1100 Wien.

Korrespondierender Autor HS.-Prof. MMag. art. Dr. phil. Rolf Laven. E-Mail: rolf.laven@phwien.ac.at

wants to prepare a preliminary survey for Lavens' further research, which will focus on drawing and sculptural artefacts of the participants with the method of image interpretation (Marotzki & Stoetzer, 2006).

Schlüsselwörter:

Lehrendenfortbildung
 Migrationskultur
 Empowerment / Selbstermächtigung
 Teilnehmende Beobachtung
 Gestalterische Vorgehensweisen

Keywords:

Teacherstraining
 Migration Culture
 Empowerment
 Participating Observation
 Creative Approaches

1 Verortung und Bezugnahme

Beeindruckt und inspiriert von den Besuchen in den Schulen der Flüchtlingslager der Westsahara – bei Tindouf in Algerien gelegen – entstand die Idee, vor Ort via Zeichnungen und keramischen Gestaltungen mit Lehrerinnen über ihr Berufsbild und ihren Unterrichtsalltag zu kommunizieren. Diese forschungsgeleitete Interaktion fand im Rahmen des Kooperationsprojektes „Verbesserung der Lehrenden-Professionalisierung in den saharauischen Flüchtlingslagern“ – in der Thematik der überfachlichen Kompetenzen im Lehrberuf, von Dr. Eva Unterwiesinger initiiert und betreut – statt. Dieses war intendiert als ein Austausch von Bildungsdelegierten des Erziehungsministeriums der Polisario, des Arbeiter Samariterbundes, der Pädagogischen Hochschule Wien und des Saharai Unterstützungsvereines. Der hier vorgestellte Inhalt wurde in zwei Zeiträumen, in insgesamt 20 Tagen, im Jahr 2017 umgesetzt. Dabei wurden jeweils 25 saharauische Grundschullehrende in Bildungsinstitutionen der Flüchtlingslager Wilhayas Smara und Dahla im Rahmen einer, von Rolf Laven geleiteten, kunstpädagogisch-gestalterischen Workshop-Reihe tätig.



Abb. 1A, 1B: Unterrichtssituation in einer Volksschule der Wilhaya Smara; Febr. 2017. Ansicht des Lagers Aswerd; Febr. 2015. © Rolf Laven.

2 Zielsetzungen

Insgesamt wurde eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit der Lehrpersonen anvisiert, wobei nicht auf Schwächen fokussiert werden sollte, sondern Selbstkompetenz, Interessen und soziale Stärken signifikant erforscht und unterstützt werden sollten (Herriger, 2014). Es sollten wechselseitige Bildungsprozesse entstehen, die alle Anwesenden einbinden (Rachbauer, 2010). Das Vorgehen sollte Raum für Austausch und Kommunikation, insbesondere in nonverbalen Weisen, ermöglichen. Weitere Ziele waren das Korrespondieren mittels Bildsprachen, das Erlangen von Imagination und das Eröffnen der Möglichkeiten, auf sich selbst Verweisendes auch anderen erlebbar zu machen. Der eigene Erfahrungsbereich sollte als eine Quelle für das Schöpferische erlebbar werden. Wesentliches Ziel der Werkeinheit mit dem Material Ton war es, den Lehrenden die Möglichkeit zu geben, sich mit dem für sie als Lehrmaterial bislang noch unbekanntem Baustoff zu befassen. Die Qualitäten des Materials konnten in der Hand gespürt, seine Kälte- und Wärmeausstrahlung, die sich von dem eigenen Körper auf den Ton überträgt, wahrgenommen werden. Die taktilen Qualitäten und die eigenen haptischen Wahrnehmungen sollten in Erfahrung gebracht werden.



Abb. 2A, 2B: Werkeinheit mit dem Material Ton; Dahla, Nov. 2017. © Rolf Laven.

3 Vorgehensweise

Es wurde das Kennenlernen von zwei unterschiedlichen gestalterischen Ausdrucksformen und ein vertieftes Experimentieren mit diesen angeboten. Graphische Interessen konnten mittels 'Graphic Story Telling' erforscht werden; Plastisches Arbeiten wurde mit dem Material Ton ermöglicht. Aufgrund der sehr verschiedenen Schul- und Gesellschaftssysteme konnte nicht davon ausgegangen werden, dass es bislang eine Begegnung mit 'Graphic Story Telling', einer Form des Erzählens mittels Graphiken, gegeben hätte oder dass ein individualisierter Zeichenstil ausgeprägt sein würde. Gleiches galt für die gestalterische Auseinandersetzung mit Keramik. Damit wurden zwei, bislang unbekannte, Handlungsformen des Gestalterischen den an der Fortbildung teilnehmenden Lehrenden zum eigenen Erschließen zugänglich gemacht.



Abb. 3: Arbeitssituation Graphic Story Telling, Dahla; Nov. 2017. © Rolf Laven.

3.1 Vermittlung von `Graphic Story Telling`

Zunächst wurde der individuelle zeichnerische Ausdruck definiert, konkretisiert und als zeichnerische Handschrift praktisch erschlossen. Als Thema waren Bezugnahmen auf das jeweilige Lehrenden- wie Schüler- und Schülerinnen-Bild vereinbart worden. In experimentellen Weisen entstanden in Form von aufeinanderfolgenden Bildern und Bildelementen graphische Erzählungen (McCloud, 2001). Damit erschließen die betreffenden Menschen eigenaktiv, mit graphischen und teils malerischen Mitteln, ihre persönliche Vergangenheit, ihre Erfahrungen, ihre Geschichte für sich selbst und für andere.

Von den TeilnehmerInnen wurden zahlreiche unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten erschlossen, wie etwa das Skizzieren, das Entwickeln einer narrativen Bildgeschichte, Ideenentwürfe, oder die Form des Skriptes als schriftliche Vorlage für ein Comic. Mit den zunehmenden Fortschritten der Visualisierung und der gedanklichen Aufbereitung eines Handlungsstranges in Form einer Narration, fiel es den Zeichnenden zunehmend leichter, die auftretenden Charaktere auszugestalten. Auf dieser Grundlage wurden von den Teilnehmenden Charaktere, Heldinnen und Helden visualisiert und letztlich als Blei- und Tuschestiftzeichnungen, mehrschrittig und in Verbindung mit einer selbstgeschaffenen Erzählung, gestalterisch verlebendigt. In Bezug auf die Formen- und Farbensprache bestanden keine Einschränkungen; jede sich zeigende zeichnerisch-gestalterische Ausdrucksform wurde direkt eingebunden. Eine vorangehende Übungszeit gab es nicht, damit wurde der jeweilig erste Entwurf unmittelbar zum Kern der Gestaltung weiterentwickelt. Abschließend wurde das geschaffene Werk den anderen Anwesenden, u.a. mit simultaner Übersetzung durch die dolmetschende Begleitperson, vorgestellt. Dies ermöglichte Interaktionen und Bezugnahmen.

Angeboten wurde eine Fülle an Zeichenmaterialien, wie etwa Buntstifte, Pastell- und Wachscreiden, schwarze Filzstifte, Fineliner, Marker. Von den Teilnehmenden wurden zahlreiche Entscheidungen in Bezug auf Papierwahl, Beschaffenheit, inhaltliche Ausrichtung, Seiten-, Längs- oder Querformatigkeit und Proportionalität vorgenommen.



Abb. 4A, 4B: Graphic Story Telling-Präsentation der Teilnehmenden; Smara, Febr. 2017 © Ulrike Unterweger.



Abb. 5A, 5B: Workshop-Situation im Garten der Unterrichtsbehörde Smara; Febr. 2017. © Rolf Laven.

3.2 Plastisches Arbeiten mit dem Material Ton

Den Teilnehmenden wurde der Umgang mit Ton, als ein leicht formbares und ergebnisoffenes Material, erstmals in deren Bildungsbiographie, als mögliches Unterrichtsmedium vorgestellt.

Vorort sind die Häuser in den Flüchtlingslagern der Westsahara aus luftgetrockneten (Ton-)Ziegeln gebaut. Den in den Lagern lebenden Saharais ist damit – trotz ihrer ursprünglichen Tradition des stetig nomadischen Lebens, mit temporärer Sesshaftwerdung in mobilen Zelten – die Produktion von Ton-Ziegel ausschließlich als ein Baumaterial, bedingt durch ihre nunmehr erzwungene Sesshaftigkeit in den Flüchtlingslagern, bekannt. Intendiert war das Herstellen von elementaren Formen mit den Händen; ebenfalls zum Thema des Lehrenden- wie Schülerinnen- und Schülerbildes. Als formgebende Modellierwerkzeuge wirken dabei vor allem die Hände. Sie haben direkten Kontakt mit dem Werkstoff und können die formgebende Absicht unmittelbar auf diesen übertragen. Auf diese Weise entstanden Tiergestalten, die im weiteren Verlauf von deren Schöpferinnen für szenisches Spiel eingesetzt wurden. Die Teilnehmenden erlebten im Umgang mit dem Werkstoff ihre taktil-motorischen Fähigkeiten, sie experimentierten mit Körper- und Raumvorstellungen. Die Beschaffenheit des Materials wurde erfüllt, der Umgang erprobt und die Beobachtungen und Erfahrungen verbalisiert. Eine zusätzliche Erweiterung bedeutete das Fortentwickeln des kreativen Ausdrucks in Zeichnungen und Text, in den Weisen des 'Graphic Story Telling'. Dies mündete in ein gemeinsames Betrachten und in szenisches Spiel mit den Skulpturen; damit gab es die Möglichkeit, das Geschaffene der Gruppe vorzustellen.



Abb. 7A, 7B: Lebensbedingungen im Lager Smara nach den Regenfällen; Erforschen des Unterrichtsmaterials Ton durch Grundschul-Lehrende; Dahla; Febr. u. Nov. 2017.

4 Bildungsprozesse in Wechselseitigkeit

Die bildnerische Praxis konnte Formen des Miteinanders, auf Grundlage eines wechselseitigen Wahrnehmens, ermöglichen. Mit den Vorgehensweisen des 'Graphic Story Telling', des skulpturalen Darstellens und des szenischen Spieles könnte es gelingen, neue Zugänge zu Erfahrungen anderer zu eröffnen. Im hier beschriebenen Fortbildungsgeschehen war das szenische Spiel von den Teilnehmenden selbst forciert und in eigener Initiative, als ein erweiternder Beitrag, eingebracht worden. Insgesamt könnte ein solches wechselseitiges Wahrnehmen und Annehmen von Mitwirkungen die Kommunikation und das Verstehen zwischen Kulturen und Sprachräumen begünstigen. Die Möglichkeit zu Kontakt und Austausch könnte ein kleiner und sehr unmittelbarer Beitrag zur Lebensverbesserung sein. Mittels Kreativität und nonverbalen Interaktionsformen konnten Kultur- und Sprachgrenzen überwunden und Bildungsaktivitäten ermöglicht werden.



Abb. 8: Präsentationen und Kommunikation mit den ersten Zeichnungen; Febr. 2017. © Rolf Laven.

Literatur

- Heinzel, Friederike (2010). Zugänge zur kindlichen Perspektive - Methoden der Kindheitsforschung. In: Friebertshäuser, Barbara/ Langer, Antje & Prengel, Annedore (Hrsg.): *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Juventa Weinheim München.
- Herriger, Norbert (2014). *Empowerment in der sozialen Arbeit. Eine Einführung*. Kohlhammer Urban Stuttgart.
- Marotzki, Winfried & Stoetzer, Katja (2006). Die Geschichten hinter den Bildern. In: Marotzki, Winfried & Niesyto, Horst (Hrsg.): *Bildinterpretation und Bildverstehen. Methodische Ansätze aus sozialwissenschaftlicher, kunst- und medienpädagogischer Perspektive*. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden. S. 15-44
- McCloud, Scott (2001). *Comics richtig lesen*. Carlsen Hamburg.
- Peez, Georg (2012). *Einführung in die Kunstpädagogik*. Kohlhammer Urban Stuttgart.
- Rachbauer, Dieter (2010). *Partizipation und Empowerment. Legitimationsrhetorik und Veränderungspotential entwicklungspolitischer Schlüsselbegriffe*. ÖFSE. FORUM 46. Südwind-Verlag Wien.
- Rosenbaum, Lars (2010). *Die Teilnehmende Beobachtung als Kernmethode der ethnografischen Feldforschung*. GRIN Verlag München. <http://www.grin.com/de/e-book/188829/die-teilnehmende-beobachtung-als-kernmethode-der-ethnografischen-feldforschung>
- Schuster, Martin (2010). *Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten*. Ernst Reinhardt München.